

Zwar wurde die Zersiedelungsinitiative abgelehnt, nun drohen aber die Revision des Raumplanungsgesetzes sowie weitere Initiativen das Bauen in der Landwirtschaftszone weiter zu erschweren (siehe Edito).

Bild: C. Henchoz

Liebe Leserinnen und Leser

Vor und nach der Abstimmung über die vom Volk abgelehnte Zersiedelungsinitiative wurde wiederholt auf die Revision des Raumplanungsgesetzes hingewiesen. Auch wurden neue Initiativen im Bereich Raumplanung angekündigt. Dabei wurde betont, dass künftig auch das Bauen ausserhalb der Bauzonen stärker reglementiert werden soll. Dies verheisst für die Landwirtschaft und insbesondere für die Geflügelhaltung nichts Gutes...

Offenbar ist es jedermann klar, dass das starke Bevölkerungswachstum der letzten Jahre mehr Wohnraum, mehr Infrastrukturen und mehr Arbeitsplätze braucht. Wohnbauten, die wie Pilze aus dem Boden schiessen, und ein konstant wuchernder Gürtel an Industrie- und Gewerbebauten sind die allgemein akzeptierte Konsequenz.

Fortsetzung auf Seite 2

Aktuelles

BLV-/WPSA-Geflügeltagung 2019	3
Tier & Technik-Forum: Tierbeurteilung bei Jung- und Legehennen	4

Aus den Verbänden

Die Seite der Schweizer Geflügelproduzenten (SGP)	6
Die Seite der Schweizer Eierproduzenten (GalloSuisse)	8

Wissenschaft und Praxis

NRGK-Seminar zur Geflügelgesundheit	11
-------------------------------------	----

Brancheninfos

HatchGel® SP von Biochem – für einen guten Kükenstart	17
---	----

Marktinfos

19

Fortsetzung Editorial

Dass aber eine wachsende Bevölkerung auch mehr Nahrungsmittel braucht und in der Folge die Landwirtschaft effizienter produzieren muss – dazu gehören auch zeitgemässe landwirtschaftliche Bauten und grössere Produktionseinheiten –, das stösst auf wenig Akzeptanz. (Siehe dazu auch Kommentar von Hansuli Huber im SGP-Vorwort auf Seite 6).

Wie überall gibt es auch hier Interessenskonflikte: Die Steigerung des Tierwohls hat neue Stallbauten mit mehr Fläche pro Tier erfordert. Und was die Forderung der Massentierhaltungsinitiative anbelangt: Es lässt sich rasch abschätzen, was mehr Baufläche benötigt: ein 18000er Stall oder neun 2000er Ställe.

Die Landwirtschaft wird immer weniger als Wirtschaftsbereich wahrgenommen. Vielmehr erwartet man von ihr, dass sie die Idylle und Beschaulichkeit kompensiert, die in allen anderen Lebensbereichen verloren gegangen ist. Diese verklärte Sichtweise ist nicht gesund, weder für die Landwirtschaft noch für die Allgemeinheit.

Ihr Redaktionsteam

Die Schweizer Geflügelzeitung

Fachzeitung für die schweizerische Geflügelwirtschaft (ISSN 1420-9217)
Druckauflage: 2'000 Exemplare
Herausgeber: Aviforum, 3052 Zollikofen
Druck: Stämpfli AG, Bern

Redaktion und Verlag:

Burgerweg 22, 3052 Zollikofen
Telefon 031 915 35 35, Fax 031 915 35 30
E-Mail: sgz@aviforum.ch
Redaktion: Andreas Gloor (Leitung; gl),
Ruedi Zweifel (zw)

Abonnemente und Inserate:

Hanspeter Pfeiffer, Tel. 031 915 35 35
Fax 031 915 35 30
E-Mail: sgz@aviforum.ch

Abopreis:

Schweiz: Fr. 68.-; Ausland: auf Anfrage

Ausgabe 4/19:

Redaktionsschluss: 21.03.2019
erscheint am: 16.04.2019

Ausgabe 5/19:

Redaktionsschluss: 25.04.2019
erscheint am: 21.05.2019

Web-Archiv: (www.aviforum.ch):

Benutzer: SGZ3 Passwort: df45rt



PACK & PERFORM

So gut geschützt waren Ihre Eier nicht mehr, seit sie die Henne verlassen haben



- Große Kommunikationsfläche
- Viele Packungsgrößen und Farben
- Auf Wunsch FSC®-zertifiziert und CO₂-neutral

www.hartmann-packaging.com



Kontakt

Hartmann Verpackung AG, Kapellplatz 1, CH 6004 Luzern
Tel.: +41 (0) 43 819 09 91, Fax: +41 (0) 43 819 09 92, E-Mail: ami@hartmann-packaging.com



Einfach den QR-Code scannen und mehr über imagic² erfahren

Geflügel-Agenda 2019

23.3.2019 – Zollikofen
Jahresversammlung VGZ («Ehemalige»)

29.3.2019 – Interlaken
Delegiertenversammlung SGP und
20-Jahr-Verbandsjubiläum

25.4.2019 – Zollikofen
Geflügeltagung Agridea-Aviforum
(siehe Ausschreibung auf S. 16)

26.4.-5.5.2019 – Bern/Luzern
Publikumsmessen BEA und LUGA

15.5.2019 – Zollikofen
Berufsbildnertagung Geflügelfachleute

6.6.2019 – Schloss Lenzburg
Delegiertenversammlung GalloSuisse
und 20-Jahr-Verbandsjubiläum

10.6.2019 – Gdansk (Polen)
WPSA-Fütterungssymposium

20.8.-24.9.2019 – Zollikofen
Weiterbildungs-Modul BF13 Eierproduktion
(5 Einzeltage)

20.9.2019
Herbsttagung VGZ («Ehemalige»)

22.-24.11.2019 – Luzern
SuisseTier – CH-Tierhaltungsmesse

Aktuelles von der BLV-/WPSA-Geflügeltagung 2019

Am 28. Februar 2019 fand die jährliche BLV-/WPSA-Geflügelfachtagung statt. Am Vormittag sprachen Referenten des BLV und des ZTHZ zu gesetzlichen Aspekten sowie zu Forschungsprojekten im Bereich Tierschutz. Für den WPSA-Vortrag am Nachmittag wurde eine kompetente Referentin aus Österreich eingeladen, die das Thema Stallklimaführung in der Praxis beleuchtete.

Neues Tiergesundheitsrecht in der EU

Urs Zimmerli vom BLV informierte darüber, dass die EU gegenwärtig ein neues Tiergesundheitsrecht (Animal Health Law) aufbaut. Ziel ist ein ganzheitliches und einheitliches Vorgehen der EU vor allem hinsichtlich der Seuchenprävention und der Biosekurität, aber beispielsweise auch bei den Antibiotikaresistenzen. Vom Gesetz existieren bereits konsolidierte Entwürfe; es soll im April 2021 in Kraft treten. Die Umsetzungsverordnungen sind aber erst in Erarbeitung. Da diese nicht mehr vertikal nach Tierarten gegliedert sein werden, sondern horizontal nach Themen (z.B. Seuchenprävention), müssen beispielsweise die Regelungen zum Geflügel an verschiedenen Orten zusammengesucht werden. Zudem ändern die Definitionen der Tierkategorien, so dass für Nutzhühner und Hobbyhühner unterschiedliche Anforderungen gelten werden, was in der Praxis schwierig auseinanderzuhalten sein dürfte.

Im Rahmen der bilateralen Verträge und der Äquivalenz der Schweizer Tierseuchengesetzgebung wird das neue EU-Recht auch für die Schweiz verbindlichen Charakter haben. Im Moment sind aber noch sehr viele Fragen offen und die konkreten Folgen für die Schweizer Tierseuchengesetzgebung sind noch unklar; eine Totalrevision ist nicht ausgeschlossen.

Salmonellenüberwachungsprogramm

Wie Silke Bruhn vom BLV ausführte, ergab eine Umfrage bei den kantonalen Veterinärämtern, dass die Umsetzung der amtlichen Salmonellenproben von Kanton zu Kanton sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Mit dem Ziel einer Vereinheitlichung und Vereinfachung sollen die Tierseuchenverordnung und die Technischen Weisungen zur Salmonellen-Probenahme angepasst werden. Die Vernehmlassung der Änderungen ist zwischen Juni und September dieses Jahres geplant, das Inkrafttreten auf Frühjahr 2020. Das BLV plant zudem eine fundierte Information der Geflügelhaltenden und der Ämter und wird auch die Webseite entsprechend verbessern.

Bruhn appellierte auch nochmals an die Geflügelhalter, beim Versand von Probenmaterial die elektronisch generierten Untersuchungsformulare zu verwenden, damit die Resultate zugeordnet werden können. Das BLV kann zusätzlich auch auf die AGIS-Datenbank mit den Strukturdaten der Landwirtschaftsbetriebe zugreifen, um festzustellen, welche Betriebe der Salmonellenkontrollpflicht unterliegen.

Informationssystem Antibiotika

Nina Stahel vom BLV erläuterte Ziel und Umsetzung des Informationssystems Antibiotikaverbrauch in der Veterinärmedizin (IS ABV, siehe auch SGZ 12/18). Seit dem 1.1.2019 müssen Tierärzte orale Grunderkrankungen beim Geflügel erfassen, was den Verbrauch nach Tierkategorie, Betrieb und Tierarztpraxis erlaubt. Voraussichtlich ab 2020 soll ein Benchmarking für die Tierhaltenden und die Tierärzte eingeführt werden. Dessen Ziel ist es, dass Betriebe mit einem sehr hohen Antibiotikaverbrauch die Ursachen eruieren und Massnahmen prüfen müssen.

Brustbeinverletzungen bei Legehennen

Mike Toscano vom ZTHZ stellte Untersuchungen in den Versuchsställen des Aviforum vor, bei denen einzelne Fokus-Hennen mittels Infrarottechnologie in ihrem Bewegungsablauf im Stall verfolgt wurden. Es zeigte sich, dass Hennen mit schweren Brustbeinverletzungen sich tendenziell weniger häufig im Einstreubereich und im Wintergarten aufhalten. Dies könnte ein Hinweis auf eine schmerzbedingt eingeschränkte Mobilität sein.

Erdrücken bei Legehennen

Jakob Winter von ZTHZ präsentierte erste Ergebnisse der Untersuchung zum Erdrücken von Legehennen. Aufgrund der Rückmeldungen auf einen Fragebogen wurden 13 Legebetriebe besucht, die Probleme mit unerwünschten Tieransammlungen und erdrückten Hennen hatten. In der 20. und 30. Alterswoche der Tiere wurden Videoaufnahmen gemacht. Die Auswertung zeigte, dass bei weissen Hybriden

häufiger Tieransammlungen entstehen, dass diese aber bei braunen Hennen länger andauern. Am meisten Fälle waren in der Mittagszeit zu beobachten. Der mit Abstand häufigste Grund für die Ansammlungen waren Aktivitäten einzelner Hennen, die immer mehr andere Hennen anlockten. Auch Massenbewegungen, z.B. Richtung Stalltüre, kamen oft vor. Zu vermeiden gilt es auf jeden Fall helle Lichtflecken im Stall, die durch direktes Sonnenlicht entstehen und welche die Hennen anziehen. Die Anbringung von hängenden Trassierbändern in den Stallecken oder ansteigende Rampen vor der Stalltüre brachten in einzelnen Fällen eine Verbesserung der Situation. Es ist aber Vorsicht geboten, da Gegenstände zur Abweisung der Hennen den gezielten Effekt haben können.

Stallklima in Geflügelställen

Irene Mösenbacher vom landwirtschaftlichen Forschungs- und Bildungszentrum in Raumberg-Gumpenstein (Österreich) erläuterte die verschiedenen Aspekte, die es hinsichtlich eines optimalen Stallklimas zu beachten gilt. Insbesondere wies sie auf die Gefahr eines unkontrollierten Kaltluft-Eintrittes beziehungsweise einer mangelhaften Luftzirkulation hin, die zum Beispiel mittels Rauchpatronen nachgewiesen werden kann. Die Referentin zeigte zahlreiche Beispiele von Problemfällen in der Praxis. Sie mahnte zudem eindringlich dazu, sich nicht nur auf die Regelung des Klimacomputers zu verlassen, sondern beim Kontrollgang alle Sinne einzusetzen.

In kommenden Ausgaben der SGZ werden ausführliche Artikel zu den folgenden, an der Tagung behandelten Themen erscheinen: Salmonellenüberwachung, Brustbeinverletzungen und Erdrücken bei Legehennen sowie Stallklima.

Andreas Gloor, Aviforum ■

➤ Download der Vorträge der BLV-/WPSA-Tagung: www.blv.admin.ch > Zentrum für tiergerechte Haltung: Zollikofen [Suchbegriff ZTHZ eingeben] > Geflügeltagung 2019

Vortrag am Tier & Technik-Forum zur Tierbeurteilung bei Jung- und Legehennen

Früherkennung von Problemen ist das A und O

Am EGA-Fachvortrag anlässlich der Tier & Technik stellte Erika Bigler vom Aviforum das MTool vor, ein Hilfsmittel, das es erlaubt, gesundheitliche Probleme und Verhaltensstörungen in Legehennen- und Junghennenherden frühzeitig zu erkennen.

M. Götz. «MTool» ist die Abkürzung von Management Tool – ein Hilfsmittel für die Tierbetreuung beim Geflügel. Es entstand im Zusammenhang mit der Tierwohl-Initiative des deutschen Bundeslandwirtschaftsministeriums mit dem Ziel, das Wohlbefinden und die Gesundheit von Legeherden zu verbessern, insbesondere bei Hennen mit ungekürztem Schnabel. Projektleiterin ist Dr. Christiane Keppeler von der Uni Kassel.

Gut gebildertes Basiswissen

Das MTool besteht aus dem Buch Basiswissen mit fünf Kapiteln sowie zwei Beurteilungskarten, eine für Küken und Junghennen und eine für Legehennen. Es ist ein Nachschlagewerk, übersichtlich mit verschiedenen Farben gekennzeichnet. Die Fragen lauten:

1. Was sehe ich?
2. Was können die Ursachen sein?
3. Was kann man tun?

Einleitend wird gezeigt, wie man die Tiere richtig fängt und hält und wie die Körperpartien vom Gefieder über die Kloake bis zu den Zehen untersucht werden. «Die Tiere müssen an den Menschen gewöhnt sein», betont Bigler, sonst führt die Untersuchung zu übermässigem Stress bei den Tieren. Auch müsse man darauf achten,

dass man nicht immer dieselben, besonders zutraulichen Tiere untersuche.

Richtig beurteilen

Im Zentrum stehen die Beurteilungskarten. Für die Gefiederqualität und andere Kriterien werden Noten gegeben: 0 = (fast) keine Schäden, 1 = leichte Schäden und 2 = schwere Schäden. Der Tierhalter gibt die Noten in eine Excel-Tabelle ein, die ihm dann wie eine Ampel zeigt, ob es dringenden, mittelfristigen oder keinen Handlungsbedarf gibt.

In der Hühnerhaltung kann es zu Federpicken und Kannibalismus kommen. Dieses Verhalten ist multifaktoriell bedingt. Es kommt oft daher, dass die Tiere in einer reizarmen Umwelt leben und wenig Beschäftigung haben. «Federpicken ist kein aggressives Verhalten, sondern ein fehlgeleitetes Futtersuchverhalten», hält Bigler fest. Das MTool hilft dem Geflügelhalter, das Federpicken richtig und frühzeitig zu erkennen. Junghennen wechseln ihr Gefieder öfters und es ist nicht immer einfach, festzustellen, ob der Gefiederschaden vom Gefiederwechsel oder vom Federpicken stammt. Kontrollen und die dazugehörigen Beurteilungen sind gerade in der Aufzuchtphase wichtig. «Was die Tiere in der Aufzucht gelernt haben, das vergessen



Die Beurteilung des Rückengefieders gibt Hinweise auf beginnendes Federpicken (Bild: MTool).

sie nicht mehr», begründet es Bigler. Das MTool enthält einen übersichtlichen Notfallplan, der Massnahmen bei Federpicken und Kannibalismus vorschlägt.

Beurteilung benötigt Zeit

Die Umstellung vom Aufzucht- in den Legestall ist für die Gesundheit der Tiere eine kritische Zeit, da sie mit Stress verbunden ist. Ein Übergabeprotokoll vom Aufzüchter an den Legehennenhalter kann von grossem Nutzen sein. Der Legehennenhalter sollte darauf achten, mit dem gleichen Lichtprogramm zu starten wie im Aufzuchtstall. Hatten die Hühner dort eine Heuraufe, sollte eine solche auch im Legestall zur Verfügung stehen.

Die Herausforderung des MTool sieht die Geflügelexpertin darin, dass die Datenaufnahme viel Zeit benötigt. Pro Stunde lassen sich etwa 15 bis 20 Tiere beurteilen. Um ein aussagekräftiges Resultat zu erhalten, sollten wenigstens 50 Tiere im Stall kontrolliert werden. Bigler empfiehlt, bei den Stallrundgängen jeweils ein bis zwei Tiere zu beurteilen. Die Chancen des MTool sieht sie in einer klar strukturierten Tierbeurteilung. Die Bewertungskriterien und Abstufungen sind genormt. So lassen sich verschiedene Herden objektiv miteinander vergleichen. Viele gute Bilder helfen bei der praktischen Beurteilung im Stall.

Learning by doing

Bigler lehrt die Anwendung des MTool an der Geflügelfachschule in Zollikofen.



Andermatt BioVet AG
6146 Grossdietwil
Tel. 062 917 51 10
info@biovet.ch

Rote Vogelmilben?

Unser Konzept: das Zweistufensystem

- Vorbeugend bis leichter Befall
- Mittelmässiger bis starker Befall

Weitere Informationen unter www.biovet.ch.



Das MTool ist so aufgebaut, dass der Geflügelhalter die Methode selbst erlernen kann. Weiterbildungen, in denen die Legehalter gemeinsam im Stall üben – vergleichbar mit den Kursen der Kuhsignaltrainer – könnten Geflügelhaltern helfen, mit der Methode vertraut zu werden.

Tiere anschauen – und beschäftigen

Bigler sieht das MTool als gute Ergänzung zur Beurteilung des Stalles. In der Schweiz hat man früh angefangen, Ställe tierfreundlich einzurichten, aber die Beurteilung des Tieres selbst scheint etwas zu kurz gekommen zu sein. Das MTool aus Deutschland ist deshalb ein sehr willkommenes Hilfsmittel.

Aber natürlich geht es nicht nur um die Beurteilung der Tiere, sondern auch darum, dass sie jederzeit genügend geeignetes Beschäftigungsmaterial im Stall vorfinden. Nur so kann man sie vom Gefieder ihrer Artgenossinnen ablenken.

*Dr. Ing. Agr. Michael Götz, M. Götz
Agrarjournalist GmbH, Eggersriet SG* ■

Das **MTool-Handbuch und die Beurteilungskarten** können am Aviforum als **Printversion** bestellt werden (Preisangabe und Online-Bestellung unter: www.aviforum.ch > Wissen > Lehr- und Hilfsmittel > «MTool»). Sie lassen sich auch **gratis herunterladen** auf dem Direktlink in obiger Webseite oder auf www.mud-tierschutz.de



NEU! Picnic Harmonie

Pickschale für Geflügel

- Für Abwechslung und Beschäftigung
- Natürliche Schnabelabnutzung
- Einschränkung von Federpicken und Kannibalismus
- Bio-kompatibel

UFA-Beratungsdienst
Zollikofen Sursee Oberbüren
058 434 10 00 058 434 12 00 058 434 13 00

In Ihrer
LANDI
ufa.ch

Tierisch clevere Lösungen aus Appenzell



inauen

Wir bauen Geflügelställe für Legehennen, Aufzucht, Mast und Bio

Big Dutchman

Wir liefern und montieren Stalleinrichtungen und Klimaanlage für die Geflügelhaltung

natura solar

Photovoltaikanlagen schlüsselfertig

marktführend seit 1959



Die Seite der Schweizer Geflügelproduzenten

Raumplanungsgesetz und Tierwohl

Vor rund zwei Jahren habe ich mich einmal in einem Vorwort dagegen gewehrt, dass gewisse Gemeinden mit dem Gedanken spielen, Intensiv-Landwirtschaftszonen auszuscheiden. Ich betonte damals, dass es für die SGP und das Image unserer Geflügelhaltung notwendig sei, dass unsere Poulethallen in der Landwirtschaftszone gebaut werden können. Ein Pouletstall gehört in die Nähe der Betriebsleiterwohnung, dafür habe ich mich aus eigener Erfahrung immer eingesetzt. Je nach raumplanerischen Vorgaben werden aber auch Entscheide gefällt, die davon ausgehen, dass ein Pouletstall auch über eine gewisse Distanz zu betreuen sei.

Nun bekommen wir sogar vom Schweizer Tierschutz (STS) Schützenhilfe! Hansuli Huber, ehemaliger Geschäftsführer vom STS, wird in der Bauernzeitung vom 15. Februar 2019 wie folgt zitiert: «Nicht zu vergessen ist beim Tierschutz auch die Wichtigkeit des Mensch-Tier-Kontaktes, der Tierbeobachtung und der Pflege. Tierwohl und Tiergesundheit rufen danach, dass Wohnhaus und Stall möglichst nahe beieinander liegen».

Er spricht mir auch aus dem Herzen, wenn er warnt, die Schweiz werde in Zukunft am Tropf der ausländischen Agrarfabriken hängen, wenn wir einfach importieren, was wir konsumieren. Dies vor allem hinsichtlich der Aussagen unserer Bundesämter, wonach es gegebenenfalls sinnvoller sei, weniger im Inland zu produzieren und mehr zu importieren (in der Erläuterung zur AP22+!), oder man solle die Poulets dort produzieren, wo das Futter wachse...

In der Schweiz seien keine neuen Geflügelställe mehr tragbar? Auch diese Aussage hat Hansuli Huber im Artikel der Bauernzeitung klipp und klar widerlegt. Zitat: «Sowohl bei Geflügel als auch bei Eiern fragen Konsumenten aus Tierschutzgründen zunehmend Inland-Herkünfte nach. In einigen Kreisen gibt der dadurch bedingte Neubau von Hüh-

nerställen zu reden. Auch hier kann Entwarnung gegeben werden. ... Der STS schätzt, dass zwischen 2007 und 2017 136 Legehennen-, 21 Junghennen- und 156 Pouletställe, also total 313 Hühnerställe neu gebaut wurden. Der dafür benötigte Platz ergibt eine Fläche von etwa 37 ha. Selbst wenn man grosszügig Zufahrten und Vorplätze dazurechnet, gingen also deutlich weniger als 100 ha Kulturland auf das Konto der Hühnerhaltung. Ein Verbot von Geflügelstallbauten oder deren Transfer in eine Art Gewerbezone («Speziallandwirtschaftszonen») wären damit reine Symbolpolitik und liefe den Interessen von Konsumenten und Tierschutz zuwider.»

Der Kulturlandverlust von 85000 Hektaren in 25 Jahren wurde also ganz klar durch andere Aktivitäten provoziert und nicht durch uns Landwirte...

Mit der Geflügelhaltung wird ein Betriebszweig geschlagen, der sich positiv entwickelt hat. Die Tierschutzvorgaben und die besonders tiergerechte Stallhaltung sorgen für die Glaubwürdigkeit unserer Inlandproduktion. Wir haben die Konsumenten auf unserer Seite, und diese sind auch bereit, unsere Produkte fair zu entschädigen. Da werden wir uns also geflissentlich hüten, künftige Geflügelstallbauten nur noch in Speziallandwirtschaftszonen anzusiedeln. Das wäre genau das «industrielle Image», das wir vom Ausland kennen. Mehrere Geflügel- und Schweineställe in einem Ghetto, wo niemand mehr hingehet? Genau das will der Entwurf des Raumplanungsgesetzes! Nein, wir sind unseren Konsumenten gegenüber nur glaubwürdig, wenn wir als bodenbewirtschaftende Familienbetriebe unsere Poulets in der Landwirtschaftszone bei unseren Betrieben aufziehen. Dafür müssen wir uns zusammen mit unseren Verarbeitern einsetzen; und da sind wir froh um die Unterstützung des Schweizer Tierschutzes – Danke, Herr Huber!

Robert Raval, Präsident

Unsere Stellungnahme zur Agrarpolitik 2022 (AP 22+)

Im Zuge der Vernehmlassung zur Agrarpolitik AP22+ beschäftigten sich die SGP mit den umfangreichen Änderungsvorschlägen des Bundes.

Die Vorlage ist aus unserer Sicht neben einer Agrarvorlage insbesondere eine **Umweltvorlage**. Angestrebt wird die Erfüllung der Umweltziele Landwirtschaft und eine substanzielle Extensivierung. Der Ökonomie als drittem Element der Nachhaltigkeit wird eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen. Das verlangt von den bäuerlichen Familien einen noch grösseren Spagat. Bei einer ungenügenden Wirtschaftlichkeit können die beiden anderen Nachhaltigkeitsziele, die Umwelt und das Soziale, rasch einmal untergehen.

In den grundlegenden Überlegungen zur AP 22+ wird postuliert, dass Emissionen und der Verbrauch an nicht-erneuerbaren Energien unter gewissen Voraussetzungen auch mit **weniger Inlandproduktion und vermehrtem Import reduziert werden können(!?)**. Für die SGP ist dieser Abschnitt in einer Vernehmlassung zur Schweizer Agrarpolitik ein Hohn und wir beantragen dessen Streichung. Es geht um die Existenz der Betriebe und ihre Weiterführung. Jede Produktion verursacht einen **ökologischen Fussabdruck – diesen einfach ins Ausland abzuschieben, ist eine unwürdige Lösung**. Zudem haben wir in den letzten Jahren Verbesserungen umgesetzt, die in der Mehrheit der Import-Herkunftsregionen bei weitem nicht erreicht werden. Wer definiert denn, was «standortangepasst» und was «ökologisch tragfähig» ist?

Die Schweizer Landwirtschaft nimmt auf die Ökologie Rücksicht. Was wir brauchen sind Grundlagen für eine **zukunftsorientierte Landwirtschaft**. Die SGP fordern den Bundesrat auf, Massnahmen zu ergreifen, die zu einer realen Stärkung der Produzenten führen und eine höhere Wertschöpfung auf den Märkten generieren.

Zusätzlich zu den vom SBV geforderten Massnahmen fordern wir eine **Besitzstandswahrung** für bestehende Betriebe, wenn verschärfte Vorschriften (z.B. Mindestabstände für Tierhaltungsanlagen) erlassen werden. Es kann nicht sein, dass für den Umbau eines Gebäudes keine Bewil-

ligung erteilt wird, weil neue Vorschriften gelten, die zum Zeitpunkt, als das Gebäude errichtet wurde, noch nicht bestanden.

Die wichtigsten Punkte unserer Stellungnahme zu den Indikatoren und Zielwerten im Zeithorizont 2025 sowie zu den vorgeschlagenen Massnahmen im Rahmen der AP 22+ sind im Folgenden zusammengefasst.

- Eine höhere **Wettbewerbsfähigkeit** im internationalen Vergleich darf nicht über tiefere Produzentenpreise erreicht werden, denn diese werden vom hohen Kostenumfeld in der Schweiz bestimmt. Unsere Wettbewerbsfähigkeit muss vielmehr auf einem Mehrwert beruhen (beim Geflügel: Höchstbestände, tiefe Besatzdichte, ÖLN, BTS und RAUS).

- Wir unterstützen eine Steigerung der **Wertschöpfung am Markt**; gleichzeitig erwarten wir aber ein klares Bekenntnis zur Inlandproduktion. Die Produktion ist nicht nur Umweltbelastung, sondern Wertschöpfung.

- Wir unterstützen die Förderung des **Unternehmertums**, der Eigenverantwortung sowie der betrieblichen **Produktivität**. Leider schlagen sich diese Ziele aber nicht immer in den vorgeschlagenen Massnahmen nieder. Die Arbeitsproduktivität ist im Geflügelsektor bereits sehr hoch; entsprechende Rahmenbedingungen könnten diese weiter unterstützen.

- Im Zusammenhang mit der Reduktion der **Emissionen** fordern wir seit Jahren zuverlässige Messwerte für Schweizer Produktionsbedingungen – bisher leider ohne Erfolg.

- Die Produktionssystembeiträge, v.a. die **Tierwohlbeiträge** für die BTS- und RAUS-Haltung, sind für uns unabdingbar. Die Abgeltung dieser Mehrleistungen über den Markt ist auf dem hohen Schweizer Preisniveau nur sehr beschränkt möglich. Für die Rentabilität einer nachhaltigen Produktion sind die Bundesbeiträge deshalb entscheidend.

- Die Geflügelproduzenten sind auf eine minimale Versorgung mit **Inlandfuttermitteln** angewiesen, speziell beim Futterweizen. Einmal mehr verlangen wir einen Einzelkulturbeitrag für Futterweizen.

- Die Beibehaltung der gegenwärtigen **Nutztier-Höchstbestände** ist aus unserer Sicht zwingend. Wir sehen absolut keinen Bedarf für Änderungen.

- Der Ökologische Leistungsnachweis (ÖLN) der Schweizer Landwirtschaft ist

europaweit führend und wird von vielen Ländern als vorbildlich eingestuft. Einen **Systemwechsel von der bewährten Suisse-Bilanz zur «Hoftorbilanz»**, wie der Bund ihn vorschlägt, lehnen wir ab. Er würde zu einem grossen administrativen Aufwand sowie einem kompletten Umbau führen – mit einseitigem Fokus auf Nährstoffsaldo und -effizienz sowie nicht abschätzbaren Folgen für die Produktion, die Betriebe und ganze Regionen. Eine ausreichende Nährstoffversorgung der Pflanzen und eine ausgeglichene Düngungsbilanz müssen im Zentrum stehen. Die SuisseBilanz ist ein gutes und etabliertes Instrument dafür und ist beizubehalten. Die Hoftorbilanz kann freiwillig und ergänzend bei Projekten und gezielten Fragestellungen eingesetzt werden. Die Begrenzung der Nährstoffverluste kann und soll mit technischen Lösungen weiter vorangetrieben werden.

- Im Bereich **Grenzschutz** haben wir im Geflügelfleischmarkt mit der Versteigerung der Importkontingente ein System, das zeitnah auf die aktuelle Situation auf unserem Markt reagiert.

- In Absprache mit Vertretern des BLW und des STS werden wir einen eigenen Vorschlag zur **Weiterentwicklung der Benützung des Aussenklimabereiches (AKB)** einbringen. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aller Mästerorganisationen hat über zwei Winter mögliche Verbesserungen geprüft. Der Schlussbericht ist aktuell in der Genehmigungsphase. Ziel der Eingabe ist es, mit vertretbarem Aufwand die AKB-Benützung unserer Poulets zu verlängern und so die Galubwürdigkeit der BTS-Haltung zu stärken. Viele gute Vorschläge kamen direkt von Mästern, was die Umsetzung erleichtern wird. Die Details dazu werden wir in einer nächsten Nummer vorstellen.

Corinne Gygax, SGP-Geschäftsstelle

20. GV der MOSEG (Mästerorganisation Bell)

Die Generalversammlung der MOSEG fand am 20. Februar 2019 im Kornhauskeller in Bern statt. Es wurden 344 Produzenten eingeladen. Nebst der Hauptversammlung gab es einen Jubiläumsteil zum 20-jährigen Bestehen der MOSEG.

Nebst den Mitgliedern wurden zahlreiche Gäste und ehemalige Amtsträger der MOSEG eingeladen. Die Anmeldungen zum Event waren überaus zahlreich, die Anwe-

senden im Saal noch viel zahlreicher...

Präsident Adrian Waldvogel begrüßte die Anwesenden und führte speditiv durch die Generalversammlung. In seinem Bericht zum vergangenen Jahr thematisierte er die Geflügelproduktion, politische Themen, die technischen Resultate, die Kalkulation/Preisverhandlung, die Zusammenarbeit mit Bell Geflügel und SGP sowie Mutationen bei den Produzenten.

Die Jahresrechnungen von MOSEG, Risikokasse und Produktionslenkungsfonds schlossen positiv ab und wurden genehmigt. Die Budgets 2019 wurden ebenfalls genehmigt.

Bei den Erneuerungswahlen gab es keine grossen Änderungen. Priska Gigaud als Vertreterin der Westschweiz gab ihren Rücktritt bekannt; sie war seit 2010 im Vorstand tätig. Für sie wurde Jacques Clement aus Ependes FR gewählt. Die bestehenden Mitglieder des Vorstandes, Fritz Hüsler, Robert Raval, Ruedi Stucki, Cyril Tappolet und Adrian Waldvogel stellten sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung und wurden gewählt – ebenso Adrian Waldvogel als Präsident.

Stephan Wolf, Leiter Tierproduktion Bell Geflügel, und SGP-Präsident Robert Raval richteten ihre Grussworte an die Anwesenden. Nach einigen Informationen an die Mitglieder sowie seiner Schlussrede übergab Adrian Waldvogel das Wort an Priska Gigaud, die den Jubiläumsteil organisiert hatte und an der GV moderierte.

Alt-Nationalrat Karl Tschuppert sprach als damaliger Beauftragter der SEG Poulets AG zum Übergang zur heutigen MOSEG. Jakob Müller, erster MOSEG-Präsident, blickte auf die ersten Jahre zurück und dankte allen Beteiligten für ihr gelungenes Werk. Christoph Schatzmann, Leiter QM und Nachhaltigkeit bei Bell, konnte auf mehr als 20 Jahre zurückblicken; er erklärte den neueren Mitgliedern die Geschichte der MOSEG und präsentierte der Versammlung auch einen gewagten Blick in die Zukunft aus seiner Perspektive. Ruedi Stucki trug zum Abschluss die Sicht als Vorstandsmitglied vor.

Nach der Versammlung und dem Jubiläumsanlass wurden alle Anwesenden zum Apero und zum Mittagessen eingeladen, wo Kabarettist und Witzerzähler Freddy Schär für Unterhaltung sorgte. Im bis auf den allerletzten Platz gefüllten Saal wurde bis am Abend diskutiert und gefeiert.

Adrian Waldvogel, Präsident MOSEG ■



Die Seite der Schweizer Eierproduzenten

Neue Statuten zum Geburtstag

Unsere Produzentenorganisation GalloSuisse kann dieses Jahr das 20-jährige Bestehen feiern. 20 Jahre sind in der heutigen kurzlebigen Zeit bereits ein stolzes Alter. So hat sich die Agrarpolitik in diesem Zeitraum bereits mehrmals geändert.

Geändert hat sich auch bei GalloSuisse einiges in dieser Zeit: Zuerst wurde die Stiftung ESPAS in Zürich mit dem Sekretariat betraut, später die Geschäftsstelle am Aviforum eingerichtet und Anfang dieses Jahres eine neue Stelle im Marketing geschaffen. Weiterentwickelt hat sich auch das Engagement des Vorstands: Ein Ressort-System wurde eingeführt und den Vorstandsmitgliedern viel Verantwortung übertragen. Die GalloSuisse-Statuten jedoch wurden letztmals im Jahr 2003 geändert.

Das Projekt neues Beitragssystem (siehe Ausgabe 1/2019) hat dazu geführt, dass die Verantwortlichen in Verband, Sektionen und Abos einen genaueren Blick in die Statuten geworfen haben. Dabei haben sie in einigen Fällen festgestellt, dass die Grundlagen die gelebte Realität nicht mehr abbilden.

Damit wir wieder auf dem aktuellen Stand sind, hat der GalloSuisse-Vorstand die Statuten an zwei Vorstandssitzungen überarbeitet. Wir wollten die gesetzlichen Vorgaben des Zivilgesetzbuches, die Anpassungen für das neue Beitragssystem und die Anregungen und Wünsche

aus dem Mitgliederkreis unter einen Hut bringen. Zudem wollten wir eine Basis schaffen, die zur aktuellen Struktur von GalloSuisse passt und Spielraum lässt, auf zukünftige Herausforderungen zu reagieren.

Dies erwies sich manchmal als Knacknuss. Wenn man in den Statuten jedes rechtliche Problem und jede mögliche Fragestellung beantwortet haben möchte, könnte man noch bis zum nächsten runden GalloSuisse-Geburtstag weiterdiskutieren. Wir sind jedoch überzeugt, mit der vorliegenden Neufassung der Statuten die notwendigen Neuerungen erfasst und die grundlegenden Problemstellungen geregelt zu haben.

Damit wir zusammen in die Zukunft gehen können, ist es wichtig, dass auch die revidierten Statuten der Sektionen und Abos an den jeweiligen Generalversammlungen abegesenet werden. Die dort verabschiedeten Statuten sollen dann am 6. Juni nach der GalloSuisse-Delegiertenversammlung in Kraft gesetzt werden, zusammen mit den hoffentlich angenommenen totalrevidierten GalloSuisse-Statuten. Dass die Delegierten die GalloSuisse-Statuten annehmen, ist für uns sehr wichtig. Nur so können wir uns danach wieder voll und ganz auf andere Themen und Projekte konzentrieren.

*Martin Rüegg, Vorstandsmitglied
Ressort Verband*

Treffen mit Migros

Beim jährlichen Gespräch mit Personen von Einkauf und Marketing Eier von Migros hat GalloSuisse das Anliegen deponiert, dass der Detailhändler das Suppenhuhn stärker bewirbt. Ein wichtiges Anliegen der Migros-Vertreter ist, dass ihre Vorgaben für die Strukturierung des Auslaufs von allen Migros-Lieferanten umgesetzt werden. Zudem war zu erfahren, dass kein Obligatorium für einen ungedeckten Laufhof geplant ist.

GalloSuisse-Medienteam aufbauen

Oft sind Medien interessiert, betroffene Produzenten zu einem Thema zu befragen. Damit GalloSuisse bei Medienanfragen in allen Regionen rasch eine Auskunftsperson vermitteln kann, möchten wir ein GalloSuisse-Medienteam aufbauen. Zum Start organisieren wir am 17. Mai einen Workshop zu Umgang mit Journalisten und kritischer Öffentlichkeit, Kernbotschaften erarbeiten, Interviews vorbereiten und argumentieren unter Stress. Im eintägigen Workshop gibt es neben Kurzvorträgen auch praktische Übungen.

Interessierte Mitglieder, die sich als Auskunftsperson zur Verfügung stellen wollen, können sich bei Generalsekretärin Edith Nüssli melden: Tel. 031 915 35 48, nuessli@gallosuisse.ch. Die Platzzahl ist beschränkt und eine gute regionale Verteilung beeinflusst die Auswahl.

Edith Nüssli, Generalsekretärin

GalloSuisse-Aktuell

Aktuelles aus dem Vorstand

Der GalloSuisse-Vorstand hat an seiner Sitzung vom 7. Februar mit Freude zur Kenntnis genommen, dass engagierte f&f-Produzenten am 27. Februar zur Gründung der IG f&f einladen. Zudem hat der Vorstand die Stellungnahme des Ressorts Agrarpolitik zur Vernehmlassung AP 22+ verabschiedet. Bei den überarbeiteten GalloSuisse-Statuten hat er letzte Entscheide gefällt und die Totalrevision zuhanden der Delegiertenversammlung verabschiedet. Ausserdem hat der Vorstand beschlossen, die Kommunikation

vermehrt auf die Vorzüge von Schweizer Eiern auszurichten, unabhängig von der Produktionsform.

«Emma auf Hoftour»

GalloSuisse ist Partner von «Emma auf Hoftour», einer Veranstaltung der Studierenden der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFLE zum Thema «live@Hühnerstall». Organisiert wird der Anlass von rund 80 Agronomie-Studierenden. Ziel ist es, den Konsumentinnen und Konsumenten aufzuzeigen, wie in der Schweiz Lebensmittel produziert werden – und auch bei den Kindern das Interesse dafür zu wecken.

Nordwestschweizer Eierproduzenten an der Muba Dernière

Es war schon ein ganz besonderer Auftritt: Vom 8. bis 17. Februar 2019 öffnete die Muba zum letzten Mal ihre Tore und wir durften gleichzeitig unser 10-jähriges Jubiläum feiern. Nachdem in den letzten Jahren auch bei uns der Besucherrückgang deutlich zu spüren war, hat es uns nicht überrascht, dass die Messe diesen Schritt gegangen ist. Trotzdem oder eben genau weil es die letzte Muba war, wollten wir nochmals alles geben. Vom Konzept her haben wir uns mehrheitlich auf das Altbewährte verlassen und konnten uns mit freundlicher Unterstützung der Messe

noch besser in das neu konzipierte Format «Original Regional» eingliedern. Trotz des neuen Standortes und des anhaltend guten Wetters konnten wir uns über viele Besucher freuen und unsere Botschaft weitergeben. So verzeichneten wir beim Wettbewerb mit 11'500 Teilnehmern sogar einen neuen Rekord. Auch in Zukunft kann man mit uns rechnen, auch wenn der Rahmen zurzeit noch unklar ist.

Juliane Wyss

ADAPR-Weiterbildungstag

Am 14. Februar fand der traditionelle Weiterbildungstag der Westschweizer Sektion ADAPR statt. Knapp 40 Personen versammelten sich in Grangeneuve. Die Themen waren vielfältig und praxisnah, und boten für alle Teilnehmenden etwas.

Nach der Begrüssung durch unseren Co-Präsidenten Albert Brand startete der Tag mit einer detaillierten und interessanten Präsentation des Dosatron durch die Firma CDDSA. Vorgestellt wurden Neuheiten, die korrekte Anwendung und der Unterhalt. Die Anwesenden erhielten gute Antworten auf ihre Fragen zur Anwendung der Dosiergeräte.

Anschliessend präsentierte Sabine Müller vom Aviform die Kriterien für Eifrische und -qualität. Nach umfangreichen theoretischen Ausführungen konnten wir die Unterschiede zwischen korrekter und nicht korrekter Lagerung der Eier an konkreten Beispielen sehen. Zu sehen, wie sich ein Ei nach fast drei Jahren kühler Lagerung präsentiert, war ein besonderes Highlight für alle Anwesenden.

Nach der Mittagspause mit einem Apéro riche, offeriert von ADAPR, erklärte Etienne Bendel von Trinova die Rolle von Bakterien im Legehennenfutter und die möglichen Einflüsse auf die Gesundheit.

Danach informierte Edith Nüssli über die Arbeit von GalloSuisse im letzten Jahr und die anstehenden Herausforderungen. Teil des Programms waren auch die neuen Werbespots.

Anschliessend folgten Mitteilungen von ADARP und œuf-expo: Die diesjährige Generalversammlung findet am 3. Mai statt. Die Teilnahme an der Walliser Messe in Martigny wird nicht weitergeführt. Ausserdem erklärte unser Co-Präsident, dass GalloCircle neue Vermarktungskanäle für Suppenhühner sucht und neue Schlachtungsmöglichkeiten prüft.

Vera Hofer vom Aviform schloss die Weiterbildungstagung ab mit erfreulichen Statistiken zur Eierproduktion. Sie mahnte jedoch auch zur Vorsicht, zum Beispiel hinsichtlich des Migros-Entscheidunges, die Bodenhaltungseier aus dem Sortiment zu streichen. Erst wenn Zahlen vorliegen, wird klar, ob wir einen Teil unserer Kunden verloren haben, weil sie auf die günstigeren Import-Freilandeier umgestiegen sind.

Der Weiterbildungstag erlaubte einen guten Austausch und spannende Diskussionen zu aktuellen Themen, was die anwesenden Mitglieder schätzten.

Joël Charrière

20 Jahre GalloSuisse

2019 kann GalloSuisse den 20. Geburtstag feiern. Ein Anlass um zurück zu schauen und mit einigen Personen zu reden, die bei der Gründung dabei waren und die ersten Jahre geprägt haben. Das dritte Interview führte «GalloSuisse» mit **Daniel Schertenleib, Marin-Epagnier**; er war fünf Jahre im Vorstand.



Was hat dich motiviert, dich für eine Dachorganisation der Schweizer Eierproduzenten zu engagieren?

Ich wurde von einem Berater der Pro-davi angefragt, im Gründungskomitee mitzumachen. Die Anfrage hat mich überrascht, denn ich war nicht nur Eierproduzent, sondern bewirtschaftete auch einen grösseren Landwirtschaftsbetrieb. Ich war jedoch überzeugt, dass sich die Eierproduzenten besser organisieren müssen, speziell gegenüber dem Handel, und habe mich deshalb engagiert.

Wie hast du die Gründungsversammlung und die ersten Jahre erlebt?

An der Gründungsversammlung habe ich gespürt, dass die Anwesenden interessiert sind, einen Schweizerischen Verband zu gründen. Für die Wahl in den Vorstand mussten sich alle Mitglieder des Grün-

dungskomitees den Anwesenden präsentieren. Die meisten waren Eierproduzenten und -händler. Sonja Degen und ich waren die einzigen, die neben der Eierproduktion einen Landwirtschaftsbetrieb führten.

In den ersten Jahren ging es darum, die Prioritäten des Verbands festzulegen, die administrativen Arbeiten zu organisieren und erste Entscheide zum Marketing für Schweizer Eier zu fällen. Ausserdem war ich für Willi Lüchinger der Präsident der Westschweizer. In dieser Funktion habe ich dazu beitragen, dass die «Schweizer Geflügelzeitung» zweisprachig wurde.

Was war dein schönstes Erlebnis im Engagement für GalloSuisse?

Sehr speziell war, dass ich bei einer Sitzung mit den Eier-Einkäufern von Migros und Coop mitbekommen habe, dass sich die beiden Herren persönlich kennen und sich gegenseitig nach dem Befinden von Frau und Kinder erkundigen. Wunderbar war der Austausch mit anderen Eierproduzenten an Versammlungen. Die Eierbranche empfinde ich wie eine Familie.

Ausserdem öffnete die Schweizer Organisation uns Westschweizern den Weg zu Deutschschweizer Eierhändlern. Vor der Gründung von GalloSuisse hatten wir ausschliesslich Westschweizer Abnehmer.

Was war die grösste Enttäuschung?

Enttäuschungen habe ich keine erlebt. Manchmal war es jedoch herausfordernd, im Vorstand einen Konsens zu finden.

Was hat dir persönlich das Engagement für GalloSuisse gebracht?

Ich habe die Schweiz und viele Produzenten kennengelernt. Vor allem aber habe ich gelernt, wie man verhandelt und Interessen vertritt. Dieses Wissen hat mich ermutigt, meinen Eierhandel auszubauen: Hatte ich in den 70er-Jahren pro Woche noch 500 Eier verkauft, waren es zuletzt 35000 Eier pro Woche. Interessant war auch die Zusammenarbeit mit Alois Mettler; von ihm habe ich viel gelernt.

Was wünschst du GalloSuisse für die nächsten 20 Jahre?

Dass es immer Personen gibt, die sich mit Herzblut für die Eierproduzenten engagieren. So lange das der Fall ist, geht es der Branche und GalloSuisse gut.

Edith Nüssli, Generalsekretärin ■



GZH AG

Hermenweg 21 • 5603 Staufen

Kompetent • Persönlich • Zuverlässig

☎ 076 448 86 55 Oliver Stammbach

hermenhof@gzh-ag.ch • www.gzh-ag.ch



**CHRISTIAN MICHEL
WACHTELZUCHT**

**Legewachteln
Bruteier
Wachteleier**

Tel. 079 527 60 48
www.wachtelmichel.ch



Mühlen AG



**MIT QUALITÄT ZUM ERFOLG
GEMEINSAM MIT UNSEREN
KUNDEN SEIT 1891**

In Ihr Mischfutter lassen wir nur
die besten Rohstoffe.

Qualität
bestellen ist
kinderleicht – mit
unserem online
Kundenportal

Egli Mühlen AG • 6244 Nebikon
www.egli-muehlen.ch



**Strohwürfel
Strohkrümel
Strohkrümelhäcksel**



Direkt vom Produktionsbetrieb.

- ✓ 100 % natürlich
- ✓ unerreichte Saugfähigkeit
- ✓ BTS zertifiziert



Verarbeitung & Handel von
Agrarprodukten, Mais, Heu, etc.

Grasag AG | 6218 Ettiswil
041 980 16 55 | www.grasag.ch



Gesucht:

**Bio Legehennenhalter
und Aufzüchter**

hosberg AG, Neuhofstrasse 12, 8630 Rüti
Tel 055 251 00 20, www.hosberg.ch

hosberg
Bio aus Leidenschaft



NRGK-Seminar zur Geflügelgesundheit vom 7. Februar 2019

Aktuelles zur Geflügelgesundheit

gl. Am 7. Februar fand in Zofingen das jährliche Geflügelhalterseminar des Nationalen Referenzzentrums für Geflügel- und Kaninchenkrankheiten (NRGK) statt. Am Vormittag informierten Mitarbeiterinnen des NRGK über Grundlagen und Wissenschaft, am Nachmittag kamen praktizierende Geflügelfachtierärzte zu Themen aus der Praxis zu Wort.

Aktuelle Kurzinformationen

Bevor auf die spezifischen Themen des Seminars eingegangen wird, hier gleich vorweg eine Auflistung der Kurzinformationen zu Aktualitäten (in Klammern die Referenten; vollständiger Name und Funktion siehe folgende Abschnitte):

- **Vogelgrippe**situation (Albini): Seit dem Winter 2017/2018, der als «Vogelgrippewinter» in Erinnerung bleiben wird, wurden in der Schweiz keine Vogelgrippefälle bei Wildvögeln mehr gefunden. Auch europaweit war die Situation im Winter 2018/2019 bislang wesentlich ruhiger; Fälle in Geflügelhaltungen traten in Bulgarien und Russland auf. International ist die Vogelgrippe nach wie vor aktuell, insbesondere in China.

- **Salmonellen bei Wildvögeln** (Albini): Auf den Aufruf von GalloSuisse, Kotproben von Wildvögeln aus der Umgebung von Geflügelhaltungen an das NRGK einzusenden, um diese auf Salmonellen zu untersuchen, gab es keine Einsendungen von Geflügelhaltern. Deshalb hat das NRGK in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Sempach selber Wildvogelproben untersucht. Von 339 untersuchten Wildvögeln waren nur deren 3 Salmonella-positiv (davon 2 Greifvögel) – also wesentlich weniger als erwartet. Das NRGK wird im Sommer in der SGZ darüber berichten.

- **Informationssystem Antibiotikaverbrauch IS ABV** (Kreyenbühl): Seit 1.1.2019 müssen orale Gruppentherapien in der Veterinärmedizin an das BLV gemeldet werden. Als orale Gruppentherapie, der üblichen Behandlungsform beim Wirtschaftsgeflügel, zählen nicht nur Antibiotika-Verschreibungen, sondern auch rezeptpflichtige Entwurmungen oder Milbenbehandlungen über das Trinkwasser. Das offizielle Meldeformular ersetzt das bisherige Rezept und enthält auch Angaben zu Dosierung, Dauer der Behandlung, allfällige Absetzfristen sowie Therapieanweisungen für den Geflügelhalter. Im Formular muss auch zwingend die TVD-Nummer des Betriebes angegeben werden.

- **Bio-kompatibles Vitamin B2** (Kreyenbühl): Die Bio-Branche hat im Moment ein Problem mit der Versorgung mit Vitamin B2, da dieses nur noch mit gentechnischen Methoden produziert wird, die aber von BioSuisse nicht zugelassen sind (siehe dazu SGZ 2/2019, S.3). Kreyenbühl warnte mit eindrücklichen Bildern vor einer Unterversorgung mit Vitamin B2, die bei den Tieren Lähmungen sowie Bein- und Zehenverkrümmungen auslösen und somit auch tierschutzrelevant sind. In Österreich traten solche Symptome auf, nachdem eine Futtermühle nach dem Aufbrauchen der Vorräte kein Vitamin B2 mehr zusetzte.

- **Zehenpickern** (Kreyenbühl): Unter der Leitung des GalloSuisse hat letztes Jahr ein Treffen mit der Branche stattgefunden, um die Problematik des Zehenpickerns bei weissen Legehennen anzugehen. Ein Fragebogen, der am Aviforum erstellt und von GalloSuisse Ende 2018 an die Mitglieder per Mail verschickt wurde, soll in diesem Frühjahr ausgewertet werden. Die Resultate können allfällige Aufschlüsse über Ursachen, Faktoren und mögliche Massnahmen geben. Parallel läuft am Aviforum ein Versuch zu diesem Thema; weitere Versuche sind geplant. Diese Aktivitäten sowie die Planung weiterer Versuche sollen in ein Forschungsprojekt des ZTHZ eingebettet werden.

- **Gumboro-Situation Poulets** (Kühni): Die Situation hat sich beruhigt; mit der Gumboro-Impfung der BTS-Herden konnte aufgehört werden. Bei den Bio-Poulets bekam man die wesentlich schwierigere Situation nur dank des Vaxxitek-Impfstoffes in den Griff. Wie BioSuisse Ende 2018 entschied, darf dieser gentechnisch hergestellte Impfstoff mit einer befristeten Ausnahmebewilligung bei Bio-Poulets bis Ende 2019 eingesetzt werden (siehe SGZ 1/19, S.5). Lösungen für die Zeit danach sind noch keine vorhanden; BioSuisse hat dafür eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Ein längerer Aufenthalt im Voraufzuchtstall (ohne Weidezugang bis ca. am 26. Lebensstag) würde den Einsatz eines Lebendimpfstoffes erlauben, aber den RAUS-Anforderun-

gen widersprechen, die den Weideauslauf ab dem 22. Tag vorschreiben.

- **Politik** (Renggli): Mit der Annahme diverser noch bevorstehender Initiativen (Trinkwasserinitiative, Massentierhaltungsinitiative usw.) wäre die Wirtschaftsgeflügelhaltung in ihrer aktuellen Form nicht mehr möglich. Die Teilnehmer des Seminars wurden aufgerufen, in ihrem Umfeld gegen diese Initiativen und im Sinne der einheimischen Eier- und Geflügelproduktion zu argumentieren und zu informieren.

Infos zu Seuchen, Zoonosen und Proben (NRGK)

Vorgehen bei Verdacht auf hochansteckende Seuchen

Sarah Albini vom NRGK erinnerte daran, dass Geflügelhalter und Veterinäre gemäss Tierseuchengesetz verpflichtet sind, den Verdacht auf eine hochansteckende Seuche dem kantonalen Veterinäramt zu melden. Beim Geflügel sind dies in erster Linie die Aviäre Influenza («Vogelgrippe», Geflügelpest) und die Newcastle Disease (NCD, «Pseudo-Geflügelpest»). Die Krankheitssymptome sind bei den beiden hochansteckenden Viruserkrankungen recht ähnlich: Legeleistungseinbruch, Eier mit dünner, aufgehellter oder weisser (normalerweise brauner) oder gar fehlender Kalkschale, matte Tiere, Fressunlust, Durchfall, Atemnot, Schwellungen am Kopf, nervöse Störungen (Kopfverdrehen) sowie erhöhte bis sehr hohe Abgänge. (Siehe auch SGZ 10/18 zur NCD).

Ein Verdacht liegt dann vor, wenn mindestens eines der folgenden Kriterien gegeben ist:

- Rückgang der Futter-/Wasseraufnahme um mehr als 20% während 3 Tagen,
- Legeleistungsrückgang um mehr als 20% während 3 Tagen, helle Schalen,
- Anstieg der Sterblichkeitsrate auf über 3% in einer Woche.

Die erwähnten Artikel aus früheren Ausgaben finden Sie auch unter www.aviforum.ch > Geflügelzeitung > Aktuelle Ausgaben

SOLLER GEFLÜGELZUCHT

Partner für den erfolgreichen Eierproduzenten

- **zertifiziertes Qualitätsmanagement**
- **modernste Aufzuchtbetriebe**
- **interessante Angebote – fragen Sie uns!**
- **B+R Milbenstop**



Soller AG
 Riedernstrasse 8
 9315 Neukirch-Egnach
 Telefon 071 477 13 23
 Fax 071 477 17 23



www.junghennen.ch
 soller@junghennen.ch



WATAIR
 INTELLIGENT NACHHALTIG

ECA Anlagen - Mehr Gewinn dank besserer Tiergesundheit und Futterverwertung

Durch die Behandlung des Tränkewassers werden krankheitserregende Keime und Biofilme abgebaut. Das Immunsystem der Tiere wird weniger stark belastet und die Leistung der Tiere gesteigert.

- Vitalere und gesündere Tiere
- Bessere Futterverwertung
- Höhere Mast- und Legeleistung
- Desinfektion von Stall, Nebenräumen und Anlagen
- Modernste, vollautomatische ECA Anlagentechnik

Mastresultate eines Betriebs vor und nach der Installation einer Watair Anlage. Es wurden 42 Mastdurchgänge (Normalmast) verglichen. Nebenkosten, Futter-, Fleisch- und Kükenpreise wurden über die gesamte Periode gemittelt. Die Ergebnisse beziehen sich auf 16 500 Tiere Endbestand.

	ohne Watair	mit Watair	Differenz
Futterverwertung	1.627 kg	1.528 kg	- 6.1 %
Futterverbrauch	55 945 kg	51 320 kg	- 8.3 %
Gewinn pro Mast	8 670.-	9 800.-	+ 13.0 %

Watair GmbH | 3202 Frauenkappelen | tel. 031 920 07 07 | info@watair.ch | www.watair.ch

Stallbauten - Klima - Kühlen - Heizen - Futterlagerung - Regeltechnik

www.globogal.ch



GLOBOGAL AG, Postfach 317, 5600 Lenzburg
 Tel. +41 (0)62 769 69 69
www.globogal.ch

Globogal[®]

Weil nicht immer alle Krankheitssymptome vorliegen, gibt es auch die Möglichkeit einer sogenannten Ausschlussuntersuchung, bei der eine Probenahme noch ohne Betriebssperre stattfinden kann.

Eine erste Untersuchung der Proben findet am NRGK in Zürich statt. Die Bestätigung eines hoch- oder niedrigpathogenen Vogelgrippe- oder eines Newcastle-Virus erfolgt anschliessend am IVI, dem Institut für Virologie und Immunologie in Mittelhäusern (BE). Dieses Institut ist das Schweizer Referenzlabor für hochansteckende Tierseuchen und wurde von Daniela Hüsey vom IVI in ihrem Vortrag vorgestellt. Hüsey zeigte auch, was sich an Schutz- und Probenmaterial im «Seuchenkoffer Geflügel» der Veterinärämter befindet, der bei einem Verdacht auf eine hochansteckende Seuche auf einem Betrieb zum Einsatz kommt. (Weitere Infos auf www.blv.admin.ch > Das BLV > IVI).

«One health» am Beispiel des West-Nil Fiebers

Wie Barbara Vogler vom NRGK ausführte, geht es beim «One health»-Ansatz um eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Humanmedizin, Veterinärmedizin und Umweltwissenschaften. Dies macht insbesondere Sinn bei Krankheiten, die sowohl die Human- wie auch die Tiergesundheit betreffen. Das ist beispielsweise der Fall beim West-Nil Fieber, das sich weltweit immer weiter nach Norden ausgebreitet hat und inzwischen schon in Süd- und Südosteuropa vorkommt. Man vermutet, dass es sich via Vogelzug von Afrika nach Europa ausgebreitet hat. Träger beziehungsweise Hauptwirte sind Singvögel, die aber nicht am West-Nil Virus erkranken. Als Überträger agieren Stechmücken, die das Virus innerhalb der Singvogelpopulation verbreiten, aber auch auf sogenannte Fehlwirte wie Säugetiere und Menschen übertragen können. Es sind vor allem Fälle von Menschen und Pferden bekannt, bei denen das Virus Fieber und zentralnervöse Störungen auslösen kann und in seltenen Fällen zum Tod führt. Erste Fälle bei Pferden in Europa traten in den 1960er-Jahren auf. Der erste schwere Ausbruch bei Menschen war 1996 in Bulgarien zu verzeichnen, wo 393 Menschen erkrankten und davon 17 starben. Geflügel, das wie die Singvögel nicht erkrankt, spielt eine untergeordnete Rolle. Genauere Informationen zum West-Nil Fieber

sowie zum aktuellen Seuchengeschehen finden sich auf www.blv.admin.ch > Tiere > Tierseuchen > Übersicht Tierseuchen > Zoonosen > West-Nil Fieber.

Korrekte Probeneinsendung!

Julia Schädler vom NRGK appellierte in ihrem Vortrag an die Geflügelhalter, die diversen Probenmaterialien korrekt an das Untersuchungslabor zu senden. Zum Teil sind die Proben «vergammelt», was aus hygienischer Sicht problematisch ist und auch kein brauchbares Untersuchungsergebnis erlaubt. Schädler gab praktische Tipps zu geeigneten Materialien und zum korrekten Vorgehen bei der Verpackung von Probenmaterial. Diese sind in einem Artikel und einem Merkblatt in der Ausgabe 2/2019 der SGZ aufgeführt.

Bruteierdesinfektion und Geschlechtsbestimmung im Ei (NRGK)

Jasmin Steiner vom NRGK stellte eine neue Desinfektionsmethode für Bruteier vor. Im Rahmen ihrer Doktorarbeit an der Uni Zürich wurde die Wirksamkeit des Ebeam-Verfahrens untersucht. Bei dieser Methode werden Elektronen freigesetzt, ähnlich wie bei alten Röhrenbildschirmen. Dieser Elektronen-Beschuss findet in der Industrie bei diversen Materialien Anwendung. Bei den Bruteiern führt dies zu einer Inaktivierung von Bakterien, die sich in grosser Anzahl auf der Schalenoberfläche befinden. In einem Versuch in einer Schweizer Bruterei hat diese Methode zu einer 99,9-prozentigen Keimreduktion geführt, gegenüber einer 60,8-prozentigen Reduktion mit der konventionellen Vernebelung eines Desinfektionsmittels (Peressigsäure). Allerdings zeigten sich zwischen den beiden Verfahren keine nennenswerten Unterschiede in Bezug auf Infektionen und Frühabgänge bei den geschlüpften Mastküken. (Ein detaillierter Artikel dazu wird in diesem Frühjahr in der SGZ erscheinen).

Im zweiten Teil ihres Vortrages fasste Jasmin Steiner den aktuellen Forschungsstand bei der Geschlechtsbestimmung im Brutei zusammen. Sie lieferte eine Kurzbeschreibung zu den verschiedenen Methoden, die sich gegenwärtig in Forschung und Praxisentwicklung befinden (siehe dazu Artikel in der SGZ 11/2018). Bereits im kommerziellen Einsatz ist die Methode von Seleggt aus Deutschland, bei der

nach 9 Bruttagen mit einer feinen Nadel Allantoisflüssigkeit vom Ei entnommen und auf das weibliche Geschlechtshormon untersucht wird. Eier von solcherweise geschlechtssortierten Hennen sind regional schon im deutschen Detailhandel (Rewe) erhältlich. In diesem Jahr soll das Angebot auf ganz Deutschland ausgeweitet werden.

Aus der Praxis: Infektiöse Kükenanämie bei Mastpoulets

Christine Lobsiger, Geflügeltierärztin bei Micarna, referierte über die infektiöse Kükenanämie beim Poulet (CAV = chicken anaemia virus). Dieses Virus ist sehr resistent und kommt weltweit praktisch in jedem Hühnerstall vor. Erwachsene Tiere zeigen bei einer Infektion in der Regel keine Symptome. Anfällig für eine Erkrankung sind jedoch Küken zwischen dem 8. und 21. Lebenstag. Zu den klinischen Symptomen gehören Apathie, struppiges Gefieder, verzögertes Wachstum, manchmal blutende Flügel, die Schwächung des Immunsystems (wie bei Gumboro) sowie erhöhte Abgänge.

Vertikale Übertragung – Impfung der Elterntiere

Das Virus kann vertikal von den Elterntieren auf das Brutei übertragen werden. Wenn die Elterntiere gegen das CAV-Virus geimpft wurden oder wenn sie während der Aufzucht Kontakt mit dem Virus hatten, dann werden maternale Antikörper an das Küken weitergegeben – die Küken sind so vor einer Erkrankung geschützt. Allerdings verstreicht zwischen einer Infektion oder Impfung der Elterntiere bis zur Bildung von Antikörpern eine gewisse Zeit, in welcher kein maternaler Schutz weitergegeben wird und in der die Küken ungeschützt sind.

2018: Probleme auf Mastbetrieben

Zwischen Juli und September 2018 hatte die Micarna in mehr als 40 Mastherden Probleme mit erhöhten Abgängen und Symptomen einer CAV-Infektion bei den Mastpoulets. Offenbar hatte die Impfung der Elterntiere eine ungenügende Wirkung nach Kontakt mit einem CAV-Feldvirus. Nach einer gewissen Zeit bildeten die Elterntiere Antikörper, so dass schliesslich nur während rund 6 bis 7 Wochen Probleme bei den Mastherden auftraten.

Wärmetauscher-LLC für die Geflügelmast



Krieger

Planung & Stalleinrichtung

Wärmetauscher-LLC

- Trockene Einstreu
- Weniger Fussballenprobleme
- Maximale thermische Effizienz

Ruswil LU
041 496 95 95

Bösingen FR
031 740 60 60

Lenggenwil SG
071 947 25 46

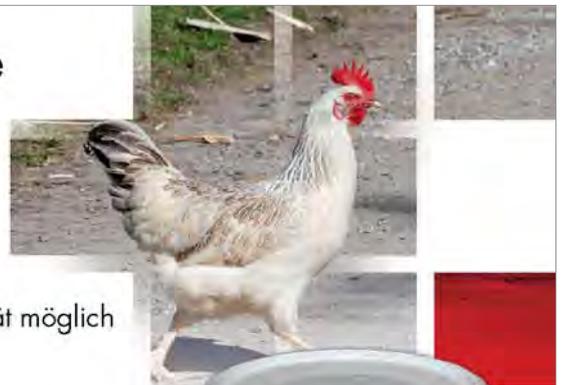
krieger-ruswil.ch



Kampf der Roten Vogelmilbe

AGROMITE LIQUID

- Einfache Anwendung: Aufsprühen mit jedem Sprühgerät möglich
- Ökologisch unbedenklich
- Resistenzbildung kann ausgeschlossen werden
- Nachhaltige Vernichtung der Parasiten über eine ganze Periode
- Lagerstabil



HALAG
SWITZERLAND

Halag Chemie AG ■ CH-8355 Aadorf
Tel. +41 58 433 68 68 ■ www.halagchemie.ch



Hygiene im Stall

10% Frühjahres-Rabatt auf alle Desinfektionsmittel
vom 18.03.-18.04.2019 (Mindestbestellwert CHF 250.-)

Auch Sie brauchen Desinfektionsmittel

- DVG geprüft
- ohne Kältefehler
- Bekämpfung der roten Vogelmilben

Mit Dermafree: einfach übers Tränkewasser
CBM 8 MV; schnelle und anhaltende Wirkung

Vital ag



Industriestrasse 30,
5036 Oberentfelden,
Telefon 062 737 50 40
info@vital-ag.ch, www.vital-ag.ch

Serologische Untersuchungen bei den drei beteiligten Elterntierherden zeigten teils ungenügende Antikörper-Titer. Entsprechende Abklärungen brachten keine offensichtlichen Fehler bei Impfstoff und Impftechnik zutage. Dennoch werden bei Micarna die Elterntiere während der Aufzucht neu zweimal geimpft.

Aus der Praxis: Antibiotika-Reduktion bei Mastpouletherden

Kathrin Kühni, Geflügeltierärztin bei Bell, schilderte die Bemühungen und Erfolge bei der Minimierung der Antibiotika-Behandlungsraten bei den Pouletherden.

Bei über 95% der notwendigen Antibiotika-Behandlungen handelt es sich um Nabel- und Dottersackentzündungen (*E. coli*) in den ersten 7 Lebenstagen der Mastküken. Bei Bell nahm man deshalb seit 2015 alle Stufen der gesamten Produktionskette unter die Lupe – von den Elterntieren bis zur Startphase im Pouletstall. Dabei wurden keine groben Fehler gefunden, aber bekanntlich spielt in diesem Problemkreis die Optimierung einer Vielzahl von Faktoren eine Rolle, um gute Resultate zu erzielen. So konnte die Anzahl antibiotischer Behandlungen, die sich bereits auf tiefem Niveau bewegte, im Zeitraum zwischen 2016 und 2018 nochmals um fast die Hälfte reduziert werden.

Von den Elterntieren bis zum Maststall

Einen grossen Einfluss auf die Küken-gesundheit hat die Gesundheit der Elterntiere. Entsprechend wichtig ist die Kontrolle der Mastorganisation über die Impfprogramme und den Gesundheitszustand der Elterntiere. Dies ist bei gewissen Herkunftstypen von importierten Bruteiern nicht immer möglich. Zudem werden die Mäster informiert, wenn sie kleinere Küken von jungen Elterntierherden bekommen, damit sie den Stall auf eine etwas höhere Temperatur vorheizen.

Auch in der Brüterei wurden bei Bell sämtliche Prozesse von einem externen Brutmeister überprüft – von der Lagerdauer der Bruteier und deren Desinfektion, dem eigentlichen Brutprozess bis hin zu den Bedingungen nach dem Schlupf und beim Transport der Küken zum Mastbetrieb.

Bei den Mästern wurde die Häufigkeit von Herdenbehandlungen analysiert. Rund 70% der Mäster mussten im Laufe eines Jahres keine Behandlung durchfüh-

ren. Die Situation auf Betrieben mit einer höheren Behandlungsrate wurde genauer untersucht. Wichtig waren auf Stufe Mäster folgende Kontrollpunkte:

- Der Stall muss nach sorgfältiger Reinigung und Desinfektion optimal vorbereitet und vorgeheizt sein. Die Einstreu ist erst nach dem Vorheizen zu verteilen, damit sich die Bodenplatte ausreichend erwärmt.
- Teilweise wurden Wasserproben mit hohen Keimzahlen gefunden. Die Tränken müssen vor der Einstallung gründlich durchgespült und desinfiziert werden. In den ersten Tagen müssen die Tränken täglich gespült werden, da der Wasserdurchfluss noch gering ist und die hohe Stalltemperatur die Keimvermehrung fördert.
- Beim «24-Stunden-Check» (24 Stunden nach Einstallung der Küken) kontrollierten die Berater folgende Elemente: Haben mindestens 95% der Küken gefüllte Kröpfe, das heisst haben sie ausreichend Futter und Wasser aufgenommen? Hat es genügend Kükenpapier unter den Tränkelinien, auf die Futter gestreut wird, und sind zusätzliche Futterteller vorhanden? Ist die Stalltemperatur korrekt? In den ersten drei Tagen wurde auch die Körpertemperatur der Küken kontrolliert.
- Bei der Betreuung der Küken in den ersten 10 Lebenstagen darf nicht an Zeit gespart werden. Häufige Kontrollgänge animieren die Küken auch, sich zu bewegen und zu den Fütterungs- und Tränkeinrichtungen zu gehen.
- Das Wissen zum korrekten Tier- und Stallmanagement muss bei allen Leuten vorhanden sein, die im Stall arbeiten – auch bei Aushilfskräften.

Aus der Praxis: Histomonadose bei Legehennen

Wie Corinne Nievergelt von der Geflügelpraxis Kreyenbühl ausführte, haben die Fälle von Histomonadose bei Legehennen in den letzten Jahren stark zugenommen. Zwischen 2016 und 2018 verzeichnete die Geflügelpraxis Kreyenbühl jährlich zwischen 3 bis 6 Fälle. Immer häufiger sind Zweit- und Mehrfach-Ausbrüche ein oder mehrere Jahre nach dem ersten Auftreten der Krankheit auf einem Betrieb. Auch Deutschland und Österreich vermelden eine Zunahme der Fälle vor allem bei Freiland- und Bio-Legehennen.

Erkrankung meist beim Legebeginn

Die Histomonadose, auch Schwarzkopfkrankeheit genannt, ist vor allem bei den Truten sehr gefürchtet und kann dort zu einer sehr hohen Sterblichkeit führen. Bei den Legehennen sind es eher untypische Symptome: Es kommt zu markanten Legeleistungseinbrüchen um bis zu 20%; die Abgänge sind ebenfalls erhöht, vor allem bei den braunen Legehybriden. Für betroffene Legebetriebe bedeutet die lange Rekonvaleszenzzeit (Heilungszeit) eine wahre Geduldprobe.

Die Erkrankung tritt meist beim Legebeginn beziehungsweise während des Leistungsanstieges auf. Die Herde ist sichtbar krank und der Wasser- und Futterkonsum sinkt. Zudem wird ein schwefelgelber, schaumiger Kot ausgeschieden – was im Auslauf oft besser erkennbar ist, weil dort der Kot nicht sofort von anderen Tieren verteilt wird. Bei der Sektion von Tieren

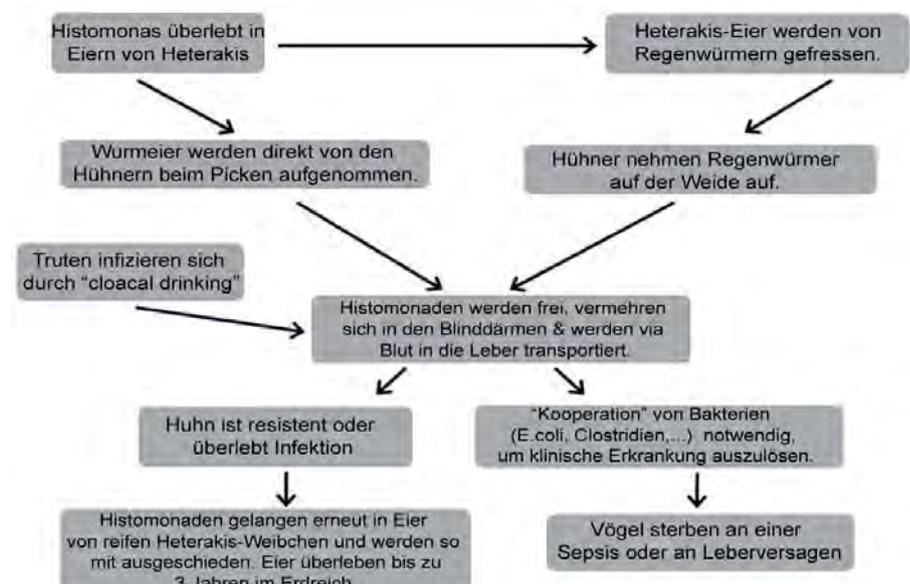


Abbildung: Vermehrungs- und Verbreitungszyklus der Histomonaden (Quelle: C. Nievergelt)

fallen die verdickten und entzündeten Blinddärme auf. Der Erregernachweis mittels PCR ist nötig, um die Diagnose abzusichern und den Schaden an die Epidemievorsicherung melden zu können.

Blinddarmwürmer als Zwischenwirte

Bei den Histomonaden handelt es sich um einzellige Parasiten, die sich vor allem in den Blinddärmen und der Leber aufhalten. Sie haben verschiedene Übertragungs- und Infektionswege, wobei Blinddarmwürmer (Heterakis) als Zwischenwirte sowie Regenwürmer im Auslauf als Transportwirte eine Rolle spielen (siehe Abbildung S. 14). Die Weide kann daher über Jahre mit Histomonaden kontaminiert sein. Sehr häufig tritt eine Histomonadose zusammen mit einer E.coli-Infekti-

on auf. Die Histomonaden verändern den Blinddarm, der ein Reservoir für krankmachende E.coli-Stämme ist. Zudem schädigen sie den Darm, wodurch Coli-Bakterien einfacher in den Blutkreislauf gelangen (Colibazilliose). Aus diesem Grund lohnt es sich, bei «typischen» Coli-Abgängen zweimal hinzuschauen.

Keine Medikamente zugelassen

Spezifische Medikamente gegen die Histomonadose sind keine zugelassen. Der Einsatz von Oregano-Präparaten (Dosto®) und von Probiotika (Milchsäurepräparate) dienen der Unterstützung erkrankter Herden sowie als Vorbeuge beim Legebeginn. Angezeigt ist auch eine Entwurmung der Herde zur Reduktion der Blinddarmwürmer, den Zwischenwirten der Histomona-

den. Diese erfolgt mit Flubendazol über das Futter oder mit Fenbendazol über das Trinkwasser. Wichtig für eine wirkungsvolle Entwurmung sind der Einstreuwechsel im Stall und Wintergarten am 5./6. Tag der Behandlung sowie kein Freilandzugang während der Behandlung beziehungsweise bis zur Erholung der Legeleistung bei einem Histomonadenfall.

Erster Weidegang nicht zu früh und bei trockenen Bedingungen

Betriebe, die mit Histomonadose Probleme haben, sollten die Tiere idealerweise erst nach Erreichen der Legespitze auf die Weide lassen und auch erst wenn die Weide trocken ist. Die Einschränkung des Weidezuganges nach der 23. Alterswoche muss gemäss RAUS-Anforderungen mit den Behörden abgesprochen sein und auf einem tierärztlichen Zeugnis basieren. Weitere vorbeugende Massnahmen sind eine effiziente Stallreinigung und -desinfektion, der Einstreuwechsel im Laufhof beim Umtriebswechsel, trockene und gut gepflegte Weideflächen sowie nach Möglichkeit eine Wechselweide.

Zwar ist die Histomonadose vor allem in der Freilandhaltung verbreitet, es sind im Ausland aber durchaus auch Fälle bei Herden in Bodenhaltung bekannt.

Andreas Gloor, Aviforum ■



CLOSTAT™ – Balance von Innen



DER DARMFLORASTABILISATOR FÜR GEFLÜGEL:

- ▶ Zur Erhaltung einer ausgewogenen Darmflora
- ▶ Erhöht die Besiedelung mit gesunden Bakterien im Verdauungstrakt
- ▶ Verringert die Anzahl pathogener Keime, mit einer spezifischen Wirkung gegen Clostridien
- ▶ Verträglich mit Kokzidiostatika



Tel. 062 865 50 60, team@naveta.ch, www.naveta.ch

Geflügeltagung Agridea / Aviforum

Donnerstag, 25. April 2019

in 3052 Zollikofen

Themen:

- Geflügelwirtschaft 2018 in Zahlen
- Tierschutz/Tierwohl in der Geflügelhaltung im Vergleich mit dem Ausland
- Versuche am Aviforum
- Besichtigung des ZTHZ-Versuchstalles
- Antibiotikadatenbank Geflügel IS ABV
- COST-Action Vogelmilbenbekämpfung
- Aktuelle Infos aus der Branche und aus dem GalloSuisse

Infos und Anmeldung (bis 8.4.19)

www.agridea.ch > Kurse > Tierhaltung
(Kurs-Nr. 19.021) bzw. kurse@agridea.ch
oder 052 354 97 30

HatchGel® SP von Biochem – für einen guten Kükenstart

Biochem, Hersteller von Futtermittelzusatzstoffen mit Sitz in Deutschland, erweitert sein Produktsortiment im Geflügelbereich mit dem neuen HatchGel® SP. Die Gellösung dient mit ihrer einzigartigen Zusammensetzung nicht nur als Applikationsmedium in der Brüterei, sondern kombiniert Nährwert, präbiotische Wirkung, Impfstoffschutz, Wasserstabilisierung und Farbeffekt.

Das Ziel bei der Entwicklung von HatchGel® SP war es, eine effiziente Verabreichung von Substanzen in der Brüterei zu ermöglichen. HatchGel® SP vereint alle wesentlichen Eigenschaften einer erfolgreichen Brutbehandlung und ist somit der ideale Träger für oral verabreichte Substanzen. Die präbiotische Komponente des Produktes stärkt das Immunsystem und unterstützt die Effektivität von Probiotika und anderen darmwirksamen Substanzen.

Die Herstellung und Erhaltung einer stabilen Darmgesundheit ist eine der grössten Herausforderungen in der Geflügelhaltung. Experten raten dazu, Massnahmen zur Verbesserung der Darmgesundheit von Geflügel bereits in der Brüterei zu ergreifen, um den Grundstein für eine spätere optimale Leistung zu legen. Mit nur einer Formel fördert HatchGel® SP die Gesundheit des Kükens durch die Kombination folgender Eigenschaften:

- Nährwert,
- präbiotische und immunstimulierende Wirkung,
- wasserstabilisierende Wirkung,
- Impfstoffschutz,
- Farbeffekt.

HatchGel® SP ist ideal für eine kombinierte Anwendung mit dem probiotischen Kombinationsprodukt B.I.O.Sol von Biochem geeignet. B.I.O.Sol senkt bereits in der ersten Woche nach dem Schlupf die Sterblichkeitsraten und sorgt für eine grössere Uniformität der Herde. Auch die Futtermittelverwertung und die Schlachtleistung werden positiv beeinflusst.

HatchGel® SP kann als Tropfenanwendung oder auf dem Starterfutter angewendet werden. Farbstoffe sind nicht erforderlich, da das Produkt für die bessere Sichtbarkeit für die Küken eine grüne Farbe aufweist.

www.biochem.net

HATCHGEL®
SP

GEFLÜGEL

FÜR SICHTBAREN ERFOLG

- + Entwickelt für die einfache Gelanwendung
- + Ideale Sichtbarkeit für die Küken
- + Innovativer Träger für Probiotika

www.biochem.net





FORS

KUNZ KUNATH

FORS - Ihr Spezialist für Geflügelfutter ..



- Küken
- Junghennen
- Legehennen
- Pouletmast



.. seit 1926

Ihr unabhängiger Futterlieferant



Rufen Sie uns an! Wir sind für Sie da!

Kunz Kunath AG
Tierernährung
Nutrition Animale
www.fors-futter.ch

3401 Burgdorf
Kirchbergstrasse 13
Tel. 034 427 00 00
Fax 034 427 00 05

8570 Weinfelden
Industriestrasse 55
Tel. 071 626 35 38
Fax 071 626 35 39

Stallbau

Stalleinrichtungen

Stallzubehör

Bauen für Perspektiven



Farmtec SA CH-6247 Schötz LU Tel. 041 925 85 90 info@farmtec.ch für die Schweizer Geflügelwirtschaft



✓ Stallhygiene

Schaumreiniger, Desinfektion, Handhygiene

✓ Trinkwasserbehandlung

Ansäuerung, Desinfizieren, Vitaminzusatz



LUSSOLIN
pflegt-wirkt-schützt

Hygline GmbH

Hinterdorfstrasse 10 - 3550 Langnau
Tel. 079 410 55 20
info@hygline.ch

Besuchen
Sie unseren
Webshop
www.hygline.ch



EINSTREUPRODUKTE aus der Lebensmittelverarbeitung



- Einstreuwürfel
- Einstreukrümel
- Einstreumehl
- div. Einstreuprodukte auf Anfrage

Telefon 058 476 56 05
raufutter@landiluzernwest.ch

Marktbericht Eier

(Anfang März 2019)

Inland

Laut Produktionsstatistik sind wir jetzt vor Ostern auf einem sehr hohen Niveau. Die Nachfrage nach frischen Schweizer-Eiern ist saisonbedingt auch sehr gross, so dass der Markt im Gleichgewicht ist. Das Ostergeschäft mit den bunt gefärbten Eiern ist auch schon ganz gut angelaufen und dank dem späten Ostertermin werden im März und April bestimmt alle Schweizer Eier problemlos Absatz finden.

Bis Ostern kann es vereinzelt Engpässe bei speziellen Sorten wie Bio- oder Regio-Eiern geben, aber allgemein sollte der Markt auch an Ostern fast vollständig mit besten Schweizer-Eiern versorgt werden können.

Für den anschliessenden Sommer wird die Produktion wieder etwas gedrosselt, und mit den vorgesehenen Aktionen müsste auch der Markt während den absatzschwächeren Sommermonaten funktionieren.

Tendenz: Nachfrage gross, die jedoch durch die Produktion gut abgedeckt ist

Ausland

Das Ostergeschäft macht sich auch im Ausland bemerkbar. Die Nachfrage und damit die Preise steigen, und vor allem Eier für die Färbereien werden teurer angeboten. Nach den doch recht tiefen Preisen in den letzten Monaten sind alle Anbieter froh um diesen Lichtblick.

Zum Glück gab es diesen Winter bisher auch keine grösseren Probleme mit der Vogelgrippe, und damit sollte auch die Rückkehr der Zugvögel im Frühling problemlos verlaufen.

Tendenz: Etwas bessere Preise mindestens bis Ostern

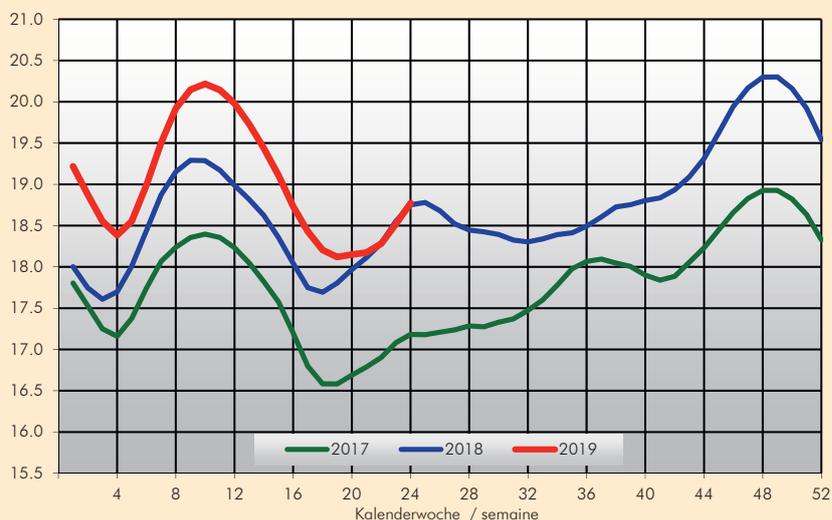
Jean Ulmann, GalloSuisse ■

Kükenstatistik / statistique des poussins

Woche semaine	Mastlinien / <i>souches chair</i>			Legelinien / <i>souches ponte</i>		
	2018	2019	18/19	2018	2019	18/19
1	1'334'545	1'405'813		52'534	48'569	
2	1'487'470	1'366'339		120'865	91'143	
3	1'345'123	1'405'173		93'227	114'952	
4	1'313'766	1'474'284		79'274	90'975	
1-4	5'480'904	5'651'609	103.1%	345'900	345'639	99.9%
Jahr / an	74'623'794	5'651'609	7.6%	3'163'639	345'639	10.9%
Prognose Jahr / <i>prévision</i>		76'401'917			3'285'343	

Produktionsprognose CH-Eier / *prévision de la production d'œufs CH*

Mio. Eier / *mio d'œufs*



Mengen und Preise / *quantités et prix*

Quelle/source: Agristat, BLW / OFAG

	Jahr / an:	2018	2018	2019
	Monate / <i>mois</i> :	Jan.-Dez.	Januar	Januar
	KW / <i>semaines</i> :	1-52	1-4	1-4

Eier / *œufs*

CH-Produktion / <i>production CH</i> ¹⁾	Mio. Stk. / <i>pcs</i>	973.56	71.05	75.03
Import Schaleneier ²⁾ <i>œufs en coquilles importés</i> ²⁾	Mio. Stk. / <i>pcs</i>	422.96	37.75	41.02
Importeierpreis inkl. Zoll <i>Prix par œuf importé y.c. douane</i>	Rp. / <i>cts</i>	13.29	13.56	12.92

Geflügel / *volaille*

CH-Produktion / <i>production CH</i>	Mio. kg SG / <i>PM</i>	99.40	8.11	8.30
Import / <i>importations</i>	Mio. kg	45.34	3.67	3.78

¹⁾ Angabe auf volle Kalenderwochen / *quantités sur des semaines complets*

²⁾ ohne Bruteier; inkl. Importe im Veredelungsverkehr / *sans œufs à couvrir; y.c. les importations affectées au trafic de perfectionnement actif*